

Die Lindenwirtin

19. Jhdt.



1. Kei-nen Trop-fen im Be-cher mehr und der Beu-tel schlaff und leer,
lech-zend Herz und Zun-ge. An-ge-tan hat's mir dein Wein,
dei-ner Äug-lein hel-ler Schein, Lin-den-wir-tin, du jung-ge,
Lin-den-wir-tin, du jun-ge!

2. "Angekreidet wird hier nicht,
weil's an Kreide uns gebricht",
lacht die Wirtin heiter.
"Hast du keinen Heller mehr,
gib zum Pfand dein Ränzlel her,
aber trinke nur weiter."

3. Tauscht der Bursch sein Ränzlel ein
gegen einen Krug voll Wein,
tät zu Gehen sich wenden.
Spricht die Wirtin: "Junges Blut,
hast du Mantel, Stab und Hut,
trink und lass dich pfänden!"

4. Da vertrank der Wanderknab
Mantel, Hut und Wanderstab,
sprach betrübt: "Ich scheid.
Fahre wohl, du kühler Trank,
Lindenwirtin, jung und schlank,
schönste Augenweide!"

5. Spricht zu ihm das schöne Weib:
"Hast ja noch ein Herz im Leib,
lass es mir zum Pfande!"
Was geschah, ich tu's euch kund:
Auf der Wirtin rotem Mund
heiß ein andrer brannte!

6. Der dies neue Lied erdacht,
sang's in einer Sommernacht
lustig in die Winde.
Vor ihm stand ein volles Glas,
neben ihm Frau Wirtin saß,
unter der blühenden Linde.